

ich die Unfälle der Rennbahn ausnehme, so ist, von einer leichten Schürfung und einem «blauen Auge» abgesehen, die Sache noch immer heil und ungefährlich verlaufen.

Nicht nur die «wilden Jäger» der Fahrschule sind zu fürchten, sondern auch die sanften Seelen, die so still und gemächlich dahinschweben, dass sie nicht genügende Fahrt im Rade haben, um im Notfall durch rasches Ausweichen eine Kollision vermeiden zu können. Hier haben aber gewöhnlich nur die Räder zu leiden, während die beiden Reiter sich lachend in die Arme sinken.

«Ein edler Mensch zieht
edle Menschen an
Und weiss sie festzuhalten!»

Besteht das sich umarmende Pärchen nun gar aus einem Männlein und Weiblein, so weckt der «Unfall» die gesteigerte Heiterkeit der gesamten Korona — und solch ein Unfall hat sich schon zuweilen unter dem geheimen Walten der schicksalwebenden Radlergöttin in einen rosigen Glücksfall verwandelt. Wie die Tanzschule, so ist auch die Fahrschule ein guter Boden zur Kultivierung zärtlicher Herzenstrieb. Schon manch ein angehender Radler hat die Fahrschule als eingefleischter Hagestolz betreten, um sie als ein rettungslos Verlobter wieder zu verlassen — und wenige Monate später erfolgte mit prompter Sicherheit die Bestellung eines Tandems für die Hochzeitsreise. Hört es, ihr guten Mütter! Und bestreuet euren holden Kindlein den Weg zur Fahrschule mit Rosen! —

Freigesprochen! Der Novize hat die Schule absolviert, und nun heisst es: Hinaus in die freie Gotteswelt, die im lichten Gewande des Frühlings prunkt! Die Leiden und Aufregungen des behördlichen Exams wollen wir mit Schweigen übergehen, denn es scheint uns, dass die Tage der polizeilichen Rad-

fahrer-Prüfung auch in den wenigen Städten, in denen diese zwecklose Folter noch besteht, bereits gezählt sind.

Ein wichtiges Uebergangsstadium aus der Schule in die schrankenlose Freiheit ist der Ankauf des eigenen Rades. Das ist ein Fragen und Wählen, ein Entschliessen und Verwerfen ohne Ende. Die Wahl ist gross, also auch die Qual. Endlich ist die Entscheidung gefallen — und ach, die Freude, die der schulent-

sprungene Radler an seinem funkelnagelneuen stählernen Rösslein findet! Und in Wahrheit,

«s ist eine der grössten
Himmelsgaben,
So ein lieb Rad unter
sich zu haben!»

Hell glitzern in der Sonne alle die polierten Nickelteile, das tadellose Email des Gestelles leuchtet wie schwarzer Diamant, und gleich mattem Silber schimmern die unbefleckten Reifen. Acht Tage später aber, und wie sieht das arme Rädlein aus! Dass Gott erbarm'! Die Räder windschief, die Lenkstange halb geknickt und die Pedale verbogen! Unerschmerzlichen Gefühlen wird der beklagenswerte Patient zur Reparatur in die Werkstätte abgeschoben. Kommt er leidlich kuriert nach einer Woche wieder zum Vorschein, so ist er nach den abenteuerlichen Stadtfahrten, die ihm so



Dr. Paul v. Salvisberg — München.

übel bekamen, erst reif geworden für die erste, grössere Tour.

Ach diese erste Tour! Gemeinhin pflegt sie als sonniges Lustspiel zu beginnen, um als dunkle Tragödie zu enden. Da will ich noch gar nicht von den kleinen Fährlichkeiten reden, z. B. vom Regen, der sich auf der ersten Tour mit Sicherheit einstellt und den Heimweg zu einem Greuel und Schrecken macht. Schlimmer gestaltet sich die Sache schon, wenn gleich auf der ersten Fahrt das erste Malheur mit dem Schlauch passiert. Und es passiert besonders gerne im Frühling,